

# Akademische Blätter

Wochenschrift für das akad. Leben in Breslau und der Provinz

Wintersemester 1910/11	Breslau, 29. Oktober 1910	III. Jahrgang Nr. 27
Bezugspreis pro Jahr 5,— M. Einzelnnummer 15 Pf. Für Studierende Sonderbedingungen.	Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II Teichstraße 15 a Druck von F. W. Jungfer Verantwortlich i. V.: W. Finsterbusch. Breslau.	Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonelleile 20 Pf. 1 Feld = 10 Kolonelleile 2 M. Beilagegebühr 20 M.

## Die Fortschritte der orientalistischen Forschung.

Ein Referat nach der Rektoratsantrittsrede von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hillebrandt.

Die weitgehende Spezialisierung unserer Wissenschaften hat dazu geführt, daß es heute in der weiten Gemeinde der akademischen Bürger niemanden mehr gibt, der die große universitas literarum mit seinem Geiste umfassen könnte. Aber das wäre noch kein Mangel, denn diese Vielgestaltigkeit, die dem einzelnen ein Eindringen in die Fülle des Stoffes auf allen Gebieten unmöglich macht, schließt doch noch nicht eine informierende Anteilnahme an den Ergebnissen der Spezialforschung aus. Leider ist aber dies Interesse bei den wenigsten unserer Gebildeten zu finden, und gerade die Wissenschaften, deren Resultate sich nicht gleich im praktischen Leben in meßbaren Gewinn umsetzen lassen, werden in unserer materiell denkenden Zeit von dem durch die naturwissenschaftlichen und technischen Errungenschaften verwöhnten Publikum meist allzusehr unterschätzt.

Da ist es denn umso mehr mit Freude zu begrüßen, daß die gute alte Sitte, bei repräsentativen Anlässen, wie sie das akademische Leben so oft bietet, die Wissenschaften zu Worte kommen zu lassen, auch den Vertretern der still wirkenden Geisteswissenschaften Gelegenheit gibt, vor weiteren Kreisen, die Fortschritte ihrer Spezialwissenschaften darzulegen. So sprach jetzt beim Antritt des Rektorats der Universität Breslau für das neue Studienjahr Geheimrat Prof. Dr. Hillebrandt über „Die neuesten Forschungen im Orient“. Nachdem Geheimrat Hillebrandt in den einleitenden Worten auf die Zusammenhänge hingewiesen hatte, die sich zwischen klassischen Mythen, Sagen und biblischer Überlieferung und den durch die neuere Forschung festgestellten geschichtlichen Tatsachen ergeben, ging er im einzelnen auf die Fortschritte der orientalistischen Forschung ein und führte u. a. folgendes aus:

„Die Vermehrung unserer Kenntnis der alten Welt verdanken wir in erster Linie der Ägyptologie und der Keilschriftforschung, die in verheißungsvollem Anfange schon beginnt, ihr Licht über die Geschehnisse der arischen Völker auszugießen. Noch steht die ganze gebildete Welt unter dem Eindruck, den die Auffindung der Tontafeln von Tell-Amarna in Mittelägypten und von Taanach in Palästina gemacht hat, die mit unerwartetem Licht die ältesten Schauplätze menschlicher Geschichte beleuchten. Der Schriftwechsel, den ein ägyptischer König, Amenhotep III., und sein Nachfolger mit den Königen von Babylon, Assyrien, von Chatti und Mitani, mit den Vasallenfürsten in Syrien und Phönizien um 1400 v. Chr. führte, zeigt die Einwirkungen babylonischen Geistes und in unerwartetem Maße die weit ausgedehnten politischen Beziehungen dieses ganzen Länderkreises.

Zur Seite Ägyptens steht im Altertum Babylon mit seinen Nachbarländern als Quelle ältester Kultur. Die französischen Ausgrabungen unter Ernest de Sarzec im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts leiteten eine zweite große Epoche in der Erforschung von Assur und Babylon ein und stellten alles, was auf kleinasiatischem Boden seit der Entdeckung von Ninive geleistet war, in den Schatten. Durch die Inschriften gewähren diese Funde Einblick in die Geschichte des dritten Jahrtausends, wo Gudea von Lagosch seine Schlachten gegen Elam schlug und bis zum Mittelmeere seine Sendboten aussandte. 2500, nach der Tradition sogar 3800, besiegte Sargon von Accad die Amoriter und dehnt sein Reich bis an die Grenzen des Mittelmeeres, das Meer des Sonnenunterganges aus. In den Ruinen von Boghazkiöi, der alten Hauptstadt des Hittiterreiches — mehrere Tagereisen von Angora — hat H. Winckler die Reste eines Archives aufgefunden und weit über 2000 Tontafeln ans Tageslicht gebracht. Jene Tafeln versetzen uns an den Hof der Fürsten von Chatti und machen uns zu Zeugen ihres diplomatischen Verkehrs mit den Königen von Babylon, Assyrien, Mesopotamien sowie ihrer diplomatischen Machenschaften in den Nachbarreichen.

In den Armanabriefen treten viele Namen von Dynastien auf, die sicher arisch sind; Namen von Condottieri, von Rebellenführern in der Zeit von Amenhotep IV. In Mesopotamien, Syrien und selbst in Südpalästina saßen arische Herren. In ihren Folgen unübersehbar ist die Entdeckung, die Winckler bei seinen erwähnten Ausgrabungen in Boghazkiöi gemacht hat. Denn in allen Inschriften

des 14. Jahrhunderts, in einem Vertrage, der zwischen den Hittitern und den ihnen befreundeten Mitani geschlossen wird, begegnen wir Namen, die wir so bisher nur in Indien in den Liedern des Rigveda trafen und zwar in derselben Konstellation, der wir dort begegnen: Mitra-Varuna, Indra-Nasatya's. Rollt hier der Vorhang auf von der Vorgeschichte der Indoiranier? Schon wogt der Streit der Meinungen hin und her. Wenn im Reich der Mitani am oberen Euphrat arische Götter im 14. Jahrhundert vor Christus verehrt wurden, ist das ein Beweis für die in Sprache und Religion noch ungeteilte Einheit der Indoiranier, ehe sie sich in Inder und Iranier differenzierten?"

Geheimrat Hillebrandt wandte sich gegen die weitgehenden Folgerungen, die in dieser Richtung gezogen worden sind, indem er ausführte, daß das 14. Jahrhundert als eine zu späte Scheidengrenze erscheinen müsse, daß vielmehr eine Einwirkung auf die Mitani nicht von altarischer, sondern von indischer Seite her anzunehmen sei.

Im Weiteren ging der Vortragende auf die neueren Forschungen über die Heimat der Indogermanen ein, die von der europäischen Hypothese zurückführen und nach einer asiatischen Heimat hinweisen. Die Entdeckung einer neuen indogermanischen Sprache in den Ländern Zentralasiens in den Manuskripten, die die preußische Turfanexpedition heimbrachte, und besonders die unabwiesbare Zugehörigkeit dieser Sprache zu den europäischen Gliedern der indogermanischen Familie hätte aufs neue das zentralasiatische Hochland als Heimat der Indogermanen erscheinen lassen. Diese Vermutungen wurden gestützt durch Berichte älterer chinesischer Schriftsteller von einem zentralasiatischen Stamm der Wusun, „die von allen Barbaren der westlichen Gebiete ihrer Gestalt nach verschieden seien, und zu ihnen gehörten die heutigen Hu (d. i. die Bewohner von Turkestan, Iran, Indien) mit grünlichen oder blaßblauen Augen, roten Bärten und der affenartigen Erscheinung“. Außerdem fände sich in den Sammlungen der preußischen Turfanexpedition eine große Anzahl wohl erhaltener Freskobilder aus dem Zeitalter der Tang-Dynastie, die von Klosterwänden vorsichtig abgelöst wurden und in wunderbarer Frische zentralasiatische Männer mit rotem Haar, blauen Augen und europäischen Zügen neben anderen mit schwarzen Bärten und dunklen oder grünen Augen zeigen. Diese Funde wurden ergänzt durch die Entdeckungen Steins, der im Auftrage der englischen Regierung das südliche Turkestan durchforschte. Die Ergebnisse aller dieser Forschungen, die noch lange nicht abgeschlossen und verarbeitet sind, lassen schon jetzt erkennen, daß sich in jenen Gebieten eine hohe indo-germanische Kultur entwickelt hatte, die bis in die ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung fortbestand, bis sie durch die fortschreitende Desikkation der Gebiete ihren Untergang fand. Eingehend schilderte Geheimrat Hillebrandt die vielfachen Wechselbeziehungen, die zwischen diesem Volke und dem buddhistischen Indien sowie den christlichen Ländern bestanden, und die sich aus einer zahlreichen Literatur erkennen lassen. Stein hat allein an 8000 Handschriften und Dokumente, die in 12 verschiedenen Sprachen abgefaßt sind, nach London geschickt. „Stein führte auf seiner zweiten Reise seine Karawanen bis zu den Ruinen in der Wüste nördlich vom Lob-nor. Kein anderes Mittel als der Kompaß zeigt ihm den von eisigen Nordostwinden bestrichenen Weg über Wüsten und alte Seebecken, auf dem die Funde von bearbeiteten Feuersteinen noch eine prähistorische Bevölkerung beweisen, bis ins äußerste Ende des Tarimbeckens. Auch hier im Sand vergraben, auf der alten Karawanenstraße, die China mit den Ländern des Westens verband, und heut durch Desikkation verödet ist, Einwirkungen indischen Geistes, Einflüsse gräco-buddhistischer Kunst.“

„In Miran, wo im achten und neunten Jahrhundert Kasematten und halbunterirdische Gelasse eine tibetische Besatzung beherbergten, die den Weg nach den südlichen Oasen des Tarimbeckens schützte, fanden sich Schriftstücke in alter Türkischschrift und tibetischer Sprache; in einem Tempel Überreste von sitzenden Buddhas und Fresken mit schöner Malerei; daneben Inschriften, die auf das dritte Jahrhundert weisen. Auf siebzehntägigem Wüstenmarsch, dort, wo einst Marco Polo gezogen war und sechshundert Jahre vor diesem der chinesische Pilger Hiuen-Tsang, dessen Reisewerk ein treuer Führer diesseits und jenseits des Himalaya ist und dem mit ihm vertrauten Europäer noch heut die Sympathien der Chinesen sichert, führte ihn der Weg vorüber an zweitausendjährigen Wachtürmen und Grenzfestigungen, die einen 230 Kilometer langen Limes gegen nördliche Feinde sichern sollten. In den Keirichthäufen, in den Kasematten fanden sich Hunderte von Schriftstücken und genau datierten Dokumenten, militärische Korrespondenzen und Privatbriefe der Offiziere; das Auge des Reisenden vermochte noch den Weg zu erkennen, den die Patrouillen auf der Innenseite der Wälle festgetreten hatten. Aber die reichste Ausbeute gewährte die Oase Tuan-Huang. Dort liegt die Grotte der 1000 Buddhas, dort lag sorgfältig verborgen ein Handschriftensatz, der einen Raum von 15<sup>0</sup> Meter anfüllte, Dokumente noch ganz im Zustande, wie ihn vor 1000 Jahren besorgte Hände den Augen entzogen hatten: chinesische Papierrollen mit gelegentlichen Aufschriften in indischen Schriftzügen, Sanskritmanuskripte auf Palmblättern, uigurische Texte, manche Werke in einer Abart der syrischen Schrift, andere datierbar bis ins dritte Jahrhundert unserer Zeit; graziöse Malereien auf Seide und Leinwand, Buddhas und Bodhisattvas in indischem Stil oder indische Vorbilder, dem chinesischen Geschmack angepaßt.“ . . . .

Die in dieser Bibliothek enthaltenen Schriften haben, wie Geheimrat Hillebrandt ausführte, u. a. auch über die Ausbreitung der christlichen Sekte der Nestorianer Aufschluß gebracht. Die Expeditionen, die von preußischer Seite nach Turfan im Norden der zentralasiatischen Wüste gegangen sind, haben nicht

geringere Bedeutung. So wurden Fragmente eines Sanskritkanons gefunden, auf welchen die chinesischen und tibetischen Übersetzungen buddhistischer Werke zurückgehen.

Die Funde erweitern ferner die Grundlage aller Untersuchungen über die buddhistische Religion. „Aber nicht die Indologie allein darf aus diesen Funden Nutzen ziehen; die als verloren geltenden Schriften Manis, der Lehre Christi mit der Zarathustras verschmolz, sind aus den verschütteten und verfallenen Ruinen von Turfan hervorgezogen worden. Dank der deutschen wie der russischen Expedition besitzt die Wissenschaft jetzt Fragmente dieser Schriften, die in einer Abart des syrischen Alphabets in mittelpersisch geschrieben und von dem glänzenden Scharfsinn F. W. K. Müllers in Berlin entziffert worden sind. Zutage getreten sind Bruchstücke des berühmten, von Mani verfaßten Schapurakan, Bruchstücke von seinen Evangelien und Episteln, einige Reste der manichäischen Kosmologie, Hymnologie u. a. m.; im ganzen erhielt das Museum in Berlin 1904 gegen 800 Bruchstücke manichäischer Literatur.“ — „Ganz neuerdings kommt die Kunde, daß Lüders unter diesen Schriftstücken die Bruchstücke altindischer Dramen entdeckt hat, die um fünf Jahrhunderte älter sind als alle Dramen, die uns Indien hinterließ“.

Geheimrat Hildebrandt wendet sich nun den Fortschritten der Forschung in Indien zu:

„Indien umweht nicht der kräftige Hauch einer großen Geschichte, die die Taten der Väter mit festem Griffel eingezeichnet hätte, sondern der stille Gedanke seiner philosophischen Systeme, die in das Herz des Hindu die Sehnsucht nach Welteinsamkeit legen. Es ist mehr ein Land des Sinnes als der Tat. Die Fülle seiner Religionen lehrt uns die Mannigfaltigkeit der Wege kennen, auf denen der menschliche Geist dem Ewigen zustrebt; die Fabeln und Erzählungen haben ihren Einzug in die Bücher des Westens und des Ostens gehalten und legen noch heut ihre anmutigen Ranken um die Herzen unserer Jugend. Die Feinheit des indischen Geistes, die großen Dichter und seine aus dem Wirrsal des Samsara in die freie Luft des Mokscha weisenden Philosophen haben das Interesse des gebildeten Europa erregt und Indien zur geistigen Macht im Osten erhoben.“

„Der Buddhismus ist in Indien die älteste Quelle der uns bekannten Kunst. Die Orte, wo Buddha lehrte und starb, sind heilig gewesen, das Andenken an ihn und seine Reden hat zu Denkmälern und plastischem Schmuck geführt, wie die vielen Abbildungen indischer sogenannter Geburtslegenden an den alten Stupas von Bharahut und Sanchi beweisen.“ Nachdem Geheimrat Hillebrandt auf die Ausgrabungen des britischen Ingenieurs Oertel im alten Sarnath unweit Benares, wo Buddha zum erstenmal seine Lehre verkündete, eingegangen ist, wendet er sich den Funden aus vorhistorischer Zeit zu.

„Im allgemeinen hat die Mauryaperiode als die älteste Zeit gegolten, aus der uns archäologische Funde überkommen sind. Um so bedeutsamer sind die Ausgrabungen in Rajgir, wo Vogel den vorhistorischen Wällen und Mauern der altberühmten Stadt nachspürte und namentlich durch Bloch in Lauriya, wo König Asoka, der Verehrer Buddhas durch seine Edikte die Lehre Buddhas den sich dort Versammelnden kundtat. Es befinden sich daseibst Grabhügel, wohl die Überreste alter Nationalheiligtümer, die bei festlicher Gelegenheit Menschenmengen anlockten und für Asoka besonders geeignet erscheinen mochten, seine Edikte weithin sichtbar dem Stein anzuvertrauen. In der Tiefe von 6 bis 12 Fuß traf man hier auf Knochenüberreste, mit Holzkohle gemischt, und ein Goldblättchen mit einer weiblichen Figur. Unter den Knochen einen Hohlraum, der einst von einem Holzpfosten ausgefüllt war, von dem das untere Ende noch unversehrt gefunden wurde. Die Bedeutung dieses Fundes besteht darin, daß er auf eine den Ritualtexten Indiens weit vorausliegende Periode hinweist. Denn wir müssen zum Verständnis dieser Bestattungsform auf die älteste Literaturschrift Indiens, auf den Rigveda, zurückgehen und finden, wie Bloch nachweist, erst in dessen Liedern eine Angabe, die diese Bestattungsform verständlich macht. Sie sprechen von einem Pfosten, der die Erde stützen solle, und enthalten ein Gebet an die Erde, der Mutter Prthivi, daß sie den Toten schütze. Daraus ergibt sich, daß das Bild auf dem Goldblättchen eine Darstellung der Erde ist, und Marshall erinnert an ähnliche Bilder auf Goldblättern der mykenischen Gräber; Bloch selbst weist zum Vergleich auf die Steinfigur einer Frau in den Grabkammern Frankreichs aus der Steinzeit hin. In unendlicher Perspektive taucht hier hinter der Mauryazeit eine andere Kulturschicht auf, die in die Nähe der vedischen Zeiten hinaufführt.“

Zum Schluß seiner Ausführungen geht Geheimrat Hillebrandt noch auf die griechischen Einflüsse auf die indische Kunstentwicklung ein und würdigt die Arbeit der französischen Orientalistenschule in Hanoi. Er schließt mit den Worten: „Zwar vermag diese Forschung nicht, wie Ägypten und Babylon, der Geschichte der Menschheit neue Jahrtausende zuzulegen, aber sie lenkt den Blick in weite Fernen und fügt der Geschichte der Kultur neue Blätter hinzu; sie vermag das geistige, oft unterschätzte Leben des Ostens wieder aufzudecken und dem überstolzen Westen zuzurufen: et hic dei sunt.“

In dieser Überwindung der egozentrischen Weltanschauung und Gesichtsauffassung, die unserer westlichen Kultur noch so sehr eigen ist, liegt auch der erst erkennbare Wert dieser Forschungen, die so manchem vielleicht als unpraktische Liebhaberei erschien, für die Entwicklung des menschlichen Geistes. Sie geben uns im Geistesleben das, was uns der Weltverkehr im Wirtschaftsleben und in der Politik gebracht hat: das Prinzip der offenen Tür.



	Hochschulnachrichten.	
--	-----------------------	--

==== **Breslau.** =====

**Von der Universität.**

Privatdozent *Dr. Bernhard Patzak* liest außer den im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Vorlesungen folgende Publica für Hörer aller Fakultäten:

1. „*Sehen und Schauen, Arnold Böcklin und die studierende Jugend*“ (Lichtbilder). Freitag, den 4. November, 5—6. Auditorium maximum.
2. „*Einführung in das Studium der Kunstwissenschaft*“ Sonnabend, den 12. November, 5—6. Auditorium maximum.

○ Am 21. d. M. fand im glänzend erleuchteten Musiksaale der Universität vor der versammelten Immatrikulationskommission, bestehend aus dem Rector magnificus, dem Universitätsrichter und den fünf Dekanen, die feierliche Verpflichtung der in der Zeit vom 15.—21. cr. immatrikulierten 137 Studierenden statt. Vor der Verpflichtung hielt der Rektor, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. *Hillebrandt*, eine Ansprache an die Studierenden, in der er etwa folgendes ausführte:

„Meine lieben Kommilitonen! Ich begrüße Sie im Namen der Universität an der Schwelle eines neuen Studienjahres, das einen wichtigen Abschluß in der Geschichte unserer Universität bedeutet und ein Jahrhundert wissenschaftlicher Arbeit beschließt. Ich habe Sie eingeladen, hierher zu kommen, damit Sie in meiner Hand das Versprechen des Gehorsams gegenüber den Universitätsgesetzen zum Ausdruck bringen. Es ist nicht viel, was wir von Ihnen verlangen; es ist das Mindestmaß dessen, was notwendig ist, um die Ordnung in unserer großen freien Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. Alles was Sie mir zu geloben haben, versteht sich der Sache nach eigentlich von selbst. Im übrigen sind Sie frei, unabhängig von jeder anderen Verpflichtung, als derjenigen, die Ihr eigenes Interesse gebietet, nämlich tüchtige und brauchbare Männer zu werden. Sie haben einen Vorzug vor allen anderen, daß Sie durch Ihr Studium ihre eigene Herren und nur sich selbst verantwortlich sind. In langer Schularbeit und in langer Disziplin haben Sie sich das Recht auf die Freiheit erworben, die wir Ihnen gewähren. In dieser Freiheit soll sich Ihr eigenes Leben entwickeln, soll Ihr Charakter heranreifen, und sollen Sie selbst den Wert finden, der Ihrer Eigenart entspricht. Sie werden im letzten Abschnitt der Verpflichtung ein Gelöbnis zum Fleiß finden. Halten Sie sich immer das Wort vor Augen: *Dic, cur hic*. Es ist nicht weise, sich nur der Facharbeit hinzugeben. Die reichbesetzte Tafel, die wir Ihnen bieten, soll auch andere Interessen fördern helfen. Wer in höheren Jahren zurückblickt auf seine vergangene Jugendzeit, wird sich gern dessen erinnern, was er während seines akademischen Lebens über sein Fach hinaus an geistigen Interessen in sich aufgenommen hat. Die Arbeit ist die Basis Ihrer Zukunft, und wollen Sie Früchte ernten, müssen Sie jetzt zu säen beginnen. Niemand wird Ihnen den Frohsinn der Jugend verderben, aber vergessen Sie nicht: *Otium sine literis mors est et hominis vivi sepultura*. Mögen Sie das rechte Maß finden in der Lebensfreude und Arbeit. Kein Leben ohne Frohsinn und kein Leben ohne Muse. Mögen Sie das rechte Maß finden zum Heile Ihrer Wissenschaft, zum Heile des Vaterlandes und zu Ihrem eigenen Besten. Schopenhauer sagt: „Das Nächste und Beste muß jeder sich selbst sein und leisten.“

Bei Beginn des Semesters betrug die Frequenz der Universität 2045 Studierende; sie hat sich durch diese Immatrikulation unter Anrechnung der bis zum 21. Oktober erfolgten Abgänge um 111 erhöht und beziffert sich am heutigen Tage auf 2156 Studierende. Eine Verschiebung der Frequenzziffer ist in der medizinischen und

philosophischen Fakultät dadurch eingetreten, daß die Studierenden der Zahnheilkunde von der philosophischen Fakultät, bei der sie bis jetzt gezählt wurden, zur medizinischen übergeführt worden sind. Infolgedessen ist einschließlich der Zunahme der Studierenden der Medizin die Frequenz der Fakultät um 126 Studierende gestiegen, während die philosophische Fakultät um 68 zurückgegangen ist. In der evangelisch-theologischen Fakultät ist die Zahl der Studierenden um 2, in der katholisch-theologischen um 6 und in der juristischen um 6 Studierende gestiegen. Auch die Zahl der Studierenden Damen befindet sich in aufsteigender Bewegung; während sie im Vorjahre 71 betrug, sind heut bereits 97 zu verzeichnen.

○ Der Arzt *Bertold Goldschmidt* ist als Assistent an das Hygienische Institut anstelle des ausgeschiedenen Assistenten *Dr. Förster* berufen worden. — Der Diplomingenieur *Alexander Supan* ist vom 1. Oktober ab als Assistent an das Chemische Institut anstelle des an diesem Tage ausgeschiedenen Assistenten *Dr. Schulze* berufen worden.

**Referendaratsprüfung.** Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten *Prof. Dr. Engelmann* und vor den Prüfungskommissaren *Geh. Justizrat Prof. Dr. Brie*, *Geh. Justizrat Prof. Dr. Fischer* und *Amtsgerichtsrat Dr. Freund* bestanden am 22. d. M. die Kandidaten *Engländer*, *Früchtling*, *Herzig* und *Kirstein*; ferner am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten *Prof. Dr. Engelmann* und vor den Prüfungskommissaren *Prof. Dr. Meyer*, *Prof. Dr. Klingmüller* und *Staatsanwaltschaftsrat Rothe* die Kandidaten *Adamietz*, *Jaffe* und *Wandel* die Prüfung.

**Von der Technischen Hochschule.**

In der Technischen Hochschule fanden am 21. Oktober die Wahlen der Abteilungsvorsteher und der Senatoren statt. Damit sind die Verwaltungsorgane der Hochschule konstituiert. Den Wahlakt leitete an Stelle des erkrankten Syndikus Regierungsrat von *Kunowski* der Dezernt der Technischen Hochschule beim Oberpräsidium *Oberregierungsrat Tidick*.

In der Abteilung I für Maschinenbau und Elektrotechnik wurden gewählt zum Abteilungsvorsteher *Prof. Wagenbach*, als Senator *Prof. Dr.-Ing. Baer*, in der Abteilung II für Chemie und Hüttenkunde zum Abteilungsvorsteher *Prof. Dr. Stock*, als Senator *Prof. Simmersbach*, in der Abteilung III für allgemeine Wissenschaften zum Vorsteher *Prof. Dr. Hessenberg*, als Senator *Prof. Dr. Carathéodory*.

Nach diesen Wahlen berief der Rektor *Prof. Dr. Schenck* die gewählten Herren alsbald zur ersten Senatsitzung. In dieser wurde der Prorektor gewählt. Die Wahl fiel auf *Prof. Dr.-Ing. Heinel* von der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik.

Dem Regierungsbaumeister *a. D. Adolf Schilling* in Cassel ist unter Ernennung zum etatsmäßigen Prof. an der hiesigen Technischen Hochschule die Professur für Eisenbahnmaschinenbau und Maschinenfabrikation (Werkzeugmaschinen und Fabrikbetriebe) vom 1. November d. J. ab verliehen und ihm gleichzeitig die Leitung des Laboratoriums für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetriebe übertragen worden. Ferner ist vom 1. Oktober d. J. ab der *Dr.-Ing. Oberhoffer* an der hiesigen Technischen Hochschule endgültig mit der Erteilung des Unterrichts auf Sondergebieten des Eisenhüttenwesens und unter der Oberleitung des *Prof. Simmersbach* mit der Leitung der Metallographischen Abteilung des Eisenhüttenmännischen Instituts sowie der *Dr.-Ing. Puppe* aus Düsseldorf mit der Abhaltung des Unterrichts in „Hüttenmaschinenkunde“ und mit der Unterstützung des *Prof. Simmersbach* mit der Leitung der mechanischen Abteilung des Eisenhüttenmännischen Instituts beauftragt worden.

Vom gleichen Zeitpunkt ab sind angenommen als Assistenten für das Lehrgebiet des Prof. Simmersbach (Eisenhüttenkunde) die Diplom-Ingenieure Terjung und Hans Meyer (Bochum), für das Lehrgebiet des Prof. Wagenbach (Wasserkraftmaschinen und Maschinenbau) der Diplom-Ingenieur Kurt Pantell und für das Lehrgebiet des Prof. Müller-Breslau (Baukonstruktionslehre) der Regiergsbaumeister Franz Nath.

## Auswärtige Hochschulen.

**Aachen.** Dem ao. Professor an der Universität Jena Dr. Wilhelm Kutta ist unter Ernennung zum etatsmäßigen Professor die Professur für höhere Mathematik an der hiesigen Technischen Hochschule übertragen worden; er tritt hier an die Stelle von Prof. Furtwängler. Dr. Kutta ist 1867 in Pitschen O.-S. geboren. Er studierte in Breslau und München, habilitierte sich ebenda 1902 und folgte 1909 einem Rufe nach Jena.

**Berlin.** Dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Fischer in Berlin, der am 14. Oktober seinen 80. Geburtstag beging, ist der Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern verliehen worden.

**Greifswald.** Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden o. Professors der Philosophie Geh. Regierungsrats Dr. jur., med. et phil. Wilhelm Schuppe ist der ao. Professor Dr. Hermann Schwarz in Marburg berufen worden. Professor Schuppe, der seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt hat, beging am 25. d. Mts. sein 50jähriges Doktorjubiläum.

**Halle.** Geh. Regierungsrat Dr. theol. et phil. Wilhelm Fries, o. Honorarprofessor für Pädagogik und Direktor der Franckeschen Stiftungen, vollendete am 23. d. M. das 65. Lebensjahr. Er stammt aus Landeshut i. Schl. — Am Chemischen Institut ist ein physikalisch-chemisches und elektrotechnisches Laboratorium eingerichtet worden. Die Leitung der neuen Abteilung hat Privatdozent Dr. Carl Tubandt übernommen.

**Königsberg.** Der Privatdozent für Staatsrecht und Kirchenrecht in der Münchener juristischen Fakultät Dr. Carl Rothländer hat einen Ruf als ao. Professor an die hiesige Universität an Stelle von Professor Lukas erhalten. — Der Privatdozent in der Bonner Juristenfakultät Professor Dr. jur. Rudolf Müller-Erbach hat die kommissarische Verwaltung des Extraordinariats für deutsches Privatrecht, Rechtsgeschichte und Handelsrecht an der hiesigen Universität übernommen; er soll den nach Breslau übersiedelnden Professor K. Rauch ersetzen. — Der Privatdozent Professor Dr. med. Wilhelm Zangemeister ist als o. Professor und Direktor der Frauenklinik an die Universität Marburg als Nachfolger von Professor Stoeckel berufen worden.

**Mannheim.** Dr. H. Nicklisch, bisher Dozent an der Leipziger Handelshochschule, ist zum hauptamtlichen Dozenten für Handelswissenschaften an die hiesige Handelshochschule berufen worden. Dr. Nicklisch stammt aus Schlesien. Er ist 1876 zu Tettau, Kreis Hoyerswerda, geboren.

**Marburg.** Der Professor der speziellen Pathologie und Therapie an der Universität Groningen (Holland) Dr. K. F. Wenckebach hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor der medizinischen Klinik erhalten; er soll den nach Hamburg gehenden Prof. L. Brauer ersetzen.

**Habilitationen.** Es haben sich habilitiert: in Greifswald für Geschichte Dr. Ludwig Bergsträßer; in Leipzig Dr. phil. Ernst Bergmann; in Heidelberg in der philosophischen Fakultät für Philosophie Dr. Hans Ehrenberg und für Nationalökonomie Dr. Friedrich Mücke; für Anatomie am 24. d. M. in Bonn der Prosektor am dortigen anatomischen Institut Dr. med. Otto Dragendorff. In der Bonner philosophischen Fakultät Dr. phil. Fritz Ohmann mit einer Antrittsvorlesung über Sozialphilosophie und Sozialpolitik. — Als Privatdozenten haben sich in Halle niedergelassen: für Physiologie der Privatdozent an der Universität Königsberg Dr. med. Ernst Laqueur und für Augenheilkunde der Assistent an der Halleschen Augenklinik Dr. med. Josef Igersheimer. —

Zwei neue Privatdozenten haben sich in der Gießener philosophischen Fakultät habilitiert; für Geologie der Assistent am mineralogischen Institut Dr. Hermann Meyer, für Physik Dr. Paul Cermat, Assistent am physikalischen Institut.

## Aus der Studentenschaft.

*Wir bitten die verehrlichen Korporationen, uns im Interesse rechtzeitigen Erscheinens ihre Berichte und Mitteilungen möglichst zeitig zugehen zu lassen. Alle Einsendungen sind nur an folgende Adresse zu richten: Breslauer Akademischer Verlag, W. Finsterbusch, Teichstrasse 15 a.*

Die „Turnerschaft Guestphalia“, die sich am 1. Oktober an der Technischen Hochschule mit den Farben „grün-weiß-schwarz“ und dunkelgrüner Mütze aufgetan hat und die dem V. C., dem Verbands der farbentragenden Turnerschaften auf deutschen Hochschulen angehört, hielt am Sonnabend abend im großen Festsaal des Vinzenzhauses ihre erste Semesterantrittskneipe ab. Fast vollzählig hatten sich die Mitglieder der beiden V. C. Turnerschaften der hiesigen Universität, der „Francia“ und „Suevia“ mit vielen Alten Herrn eingefunden, und eine stattliche Anzahl auswärtiger V. C. er überbrachte die Glückwünsche ihrer Turnerschaften. Vom Lehrkörper der Technischen Hochschule waren erschienen der Rektor Prof. Dr. Schenck, der Prorektor Prof. Dr. Heinel, sowie die Professoren Stock und Simmersbach, die, wie auch der derzeitige Dekan der juristischen Fakultät der Universität, Prof. Dr. Meyer, dem Verbands als Alte Herren angehören. Nachdem der erste Chargierte stud. rer. met. Conon den Festkommers mit dem Kaisersalamander eröffnet hatte, überbrachte der Rektor den Dank und die Glückwünsche des Senats und der Professorenschaft und sprach am Schlusse seiner mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede den Wunsch aus, daß die Turnerschaft „Guestphalia“ eine segensreiche und führende Rolle im studentischen Leben der neuen Hochschule spielen möge. Zu Herzen gehende Begrüßungsworte widmeten der neuen Turnerschaft Pastor Zugbaum im Namen der Schwaben, Prof. Dr. Beyer im Namen der Franken und Direktor Hausding namens des Verbandes alter Turnerschaften und der hiesigen auswärtigen Mitglieder des V. C. In längerer Rede dankte zuletzt ein Guestphale den Damen für ihr zahlreiches Erscheinen. Danach schloß der offizielle Teil der Feier der neuen Turnerschaft, doch frohe Lieder und frischer Trunk hielten Jung und Alt noch lange vereint.

**Deutsche Christliche Studentenvereinigung (D. C. S. V.)** Zweigverein Breslau. Der Sekretär der Vereinigung, Dr. phil. Niedermeyer (Berlin-Zehlendorf, Augustastr. 12) gibt unter Mitwirkung anderer Akademiker vom 15. Oktober d. J. ab eine Akademische Monatsschrift zur Förderung einer Deutschen Christlichen Studentenbewegung, „Der Kommilitone“ heraus. Abonnementspreis 2  $\mathcal{M}$  pro Jahr, 1  $\mathcal{M}$  pro Semester, zu bestellen bei allen Buchhandlungen, bei der Zahlstelle und allen Kreisen der D. C. S. V.

## Verschiedenes.

**Richard-Abegg-Stiftung.** Die Sammlung für die Abegg-Stiftung hat bis jetzt die ansehnliche Summe von über 28000  $\mathcal{M}$  ergeben. Zu der Stiftung haben auch die Familien von Herrn und Frau Professor Abegg reiche Spenden beigetragen. Zahl und Namen der an der Sammlung Beteiligten lassen erkennen, auf einen wie fruchtbaren Boden die Anregung, das Andenken des Verstorbenen durch eine Stipendienstiftung zu ehren, gefallen ist und wie vielseitig und weitreichend die Beziehungen Abeggs, namentlich in wissenschaftlichen und sportlichen Kreisen gewesen sind. Die näheren Bestimmungen über die Verwendung der Stipendienstiftung, die der Universität und der Technischen Hochschule Breslau gleichmäßig zugute kommen soll, werden in nächster Zeit festgesetzt werden.

### Akademische Freiheit.

Die Rede, die Geheimrat Professor Dr. Roethe auf dem anlässlich des Berliner Universitätsjubiläums veranstalteten großen Studentenkommers gehalten hat, und von einem Teil der Presse scharf kritisiert wird, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ im vollen Wortlaut wiedergegeben. Der bedeutsame Passus lautet:

„Ich weiß, Kommilitonen, wie er widerhallt in Eurer Brust, der Ruf zur Freiheit, wie Ihr sie hochschätzt, Eure akademische Freiheit! Und Ihr habt wahrlich recht. Die Freiheit ist der Lebensatem der deutschen Universität. Aber die rechte Freiheit. Nicht die Freiheit, die sich mit Gleichheit verkoppelt: das ist nicht deutsche Art. Nicht die „Freiheit“, die auf Massenherrschaft hinausläuft: sie ist der Widerpart freien akademischen Geistes. Aber auch die Freiheit habt Ihr nicht, beliebig zu tun und zu lassen, was Euch einfällt. Die rechte akademische Freiheit ist eng verwachsen mit deutscher Treue, von der Ihr auch so gerne singt: sie ist eine ernste hohe Pflicht. Wir gängeln Euch nicht; wir überwachen Euch nicht; wir legen Euch keine geistige Diät auf.

Frei steht es Euch, den durst'gen Blick zu kehren, Wohin Natur und innerer Trieb Euch treibt.

Ihr selbst dürft und sollt wählen, was Euch taugt. Wir zeigen Euch den Anstiegsfad zur Höhe, von der Ihr das Licht der Wahrheit schauen werdet; wir beraten Euch, leiten höchstens die ersten tastenden Schritte; aufsteigen, emporarbeiten müßt Ihr Euch durch eigene Kraft, mag Euch das Herz pochen und die Glieder zittern vor Anstrengung! Nur schwer selbst erarbeitete Wahrheit hat vollen Wert. Diese Freiheit ist dem Starken hohes Glück, dem Schwachen schwere Gefahr. Aber für die Schwachen sind unsere Universitäten nicht da. Der deutsche Respekt vor dem Einzelnen und selner besonderen Kraft findet seinen wundervollen Ausdruck in dieser vertrauten akademischen Freiheit. Wehe den deutschen Universitäten, wenn sie je pädagogisch wohl organisierte Fachschulen würden, die müheolos zur Bewältigung schwieriger Examina erziehen! Selbst ist der Mann.

Aber Kommilitonen, Ihr seid nicht einzelne: Ihr gehört dem Vaterlande, Ihr seid Preußen, seid Deutsche. Gewiß, kein Volk liebt die freie Persönlichkeit so warm wie wir Deutschen, und das Vaterland braucht zu seinen Führern eigene Geister, die sich selbst hören, bei denen der Druck der öffentlichen Meinung, dieses ärgsten Tyrannen, versagt. Aber derselbe Fichte, der das souveräne Ich in seiner schöpferischen Freiheit proklamierte, hat auch die Reden an die deutsche Nation gehalten.

Kommilitonen! Wir haben es dank der Lage unseres Universitätsgebäudes alle oft genug erlebt, wie mitten in die eifrig angehörte Vorlesung der vorüberziehende preußische Militärmarsch hereinschmetterte. Es hat mich nie verdrossen, wenn dann die aufmerksamsten Gesichter zerstreut wurden: reckten sich dafür doch die Leiber straff empor, fühlte ich doch, wie es rhythmisch in die Beine zuckte! In unsPreußen steckt Gott sel Dank immer etwas vom preußischen Soldaten. Deutsche Freiheit und der Geist preußischer Zucht sind ein Ehepaar, das schlechterdings zusammengehört, und ich kann den Süddeutschen nur wünschen, daß sie hier von der seelenbezwingenden Macht des Preußengeistes willig einen starken Hauch in sich aufnehmen,

statt sich aus den Karikaturen des „Simplizissimus“ und leider auch der „Jugend“ über preußische Art belehren zu lassen. Steckt doch etwas von jener preußischen Zucht auch in Euren Kommersitten, liebe Kommilitonen. Freie, jugendlich feurige Begeisterung ist die Seele Eurer Salamander, nur im Feuer fühlt sich der Salamander wohl; Salamander soll glühen! Und doch: ohne den gebietenden Willen und die starke Stimme Eures kommandierenden Präses geht es nicht; akademische Freiheit in Ehren, die Füchse dürfen doch nicht nachklappen. Im Vaterlande liebe Kommilitonen, ist es nicht anders: die Freiheit in höchsten Ehren; aber kommt's drauf an, zur rechten Stunde, da dürfen die Füchse nicht vor- oder nachklappen“.

### Mr. Carnegies-Stiftungen.

Vor kurzem besuchte Mr. Whitelaw Reid, der Gesandte der Vereinigten Staaten, Luton und eröffnete dort eine neue öffentliche Bibliothek, die Mr. Carnegie mit einem Kostenaufwande von 10 000 Pfd. Sterling geschaffen hatte.

Bei dieser Gelegenheit sagte Mr. Reid, daß er Mr. Carnegie schon sehr lange Zeit kenne, und das einzige Nachteilige, das er von ihm wisse, sei, daß dieser, trotz seiner großen Vorliebe für Bibliotheken eine wahrhaft klägliche Orthographie schreibe. (Gelächter.) Da Mr. Carnegie glaube, daß die Welt in dem Maße fortschreite, als die Kenntnis der Wahrheit verbreitet werde, habe er 2 400 000 Pfd. Sterl. für die Anschaffung und wissenschaftliche Untersuchung von Originalausgaben gestiftet. Er selbst habe zwar nicht das Glück gehabt auf einer Universität zu studieren, trotzdem habe er den verschiedenen Universitäten in den Vereinigten Staaten und in Canada mehr als 4 000 000 Pfd. Sterling, und für Großbritannien und die Kolonien außerdem noch 136 000 Pfd. Sterling gegeben. Zu dieser Summe habe er noch für die Universitäten von Schottland eine Stiftung von 2 000 000 Pfd. Sterling gefügt. In seiner Geburtsstadt habe er zum Nutzen der Allgemeinheit, die Dunfermline-Stiftung von 500 000 Pfd. Sterling errichtet, und in der Stadt, in der er den Grund zu seinem Reichtum legte, habe er das Pittsburg-Carnegie-Institut gegründet, das er mit 1 400 000 Pfd. Sterling dotierte. Für die Arbeiter seiner Eisen- und Stahlwerke sorgte er u. a. dadurch, daß er eine Summe von 800 000 Pfd. Sterling auswarf, um ihnen die Möglichkeit zu körperlicher und geistiger Erholung zu geben.

Er, der keine Universität besucht hat und seine Kenntnisse nur den wenigen Büchern verdankte, die für ihn ein sehr teuer und fast unerschwinglicher Luxus gewesen waren, suchte nun die Mittel der Selbstbildung und zum Vorwärtskommen, durch die er selbst in die Höhe gekommen war, in den Bereich der Allgemeinheit zu bringen. Er hat die englisch sprechende Welt mit einem Gürtel von Bibliotheken umgeben; die Summe, die er allein für Bibliotheksbauten ausgegeben hat, beläuft sich über 10 187 000 Pfd. Sterling. Alles in allem hat Carnegie für wohltätige Stiftungen mehr als 30 000 000 Pfund Sterling ausgegeben.

### Mitteilung der Redaktion.

Wir bitten alle Sendungen ausschliesslich zu adressieren: W. Finsterbusch, Breslauer Akademischer Verlag, Breslau II, Teichstrasse 15 a.

<input type="checkbox"/> <b>Täglich</b> <input type="checkbox"/> von 4 bis 7 Uhr nachmittags von 9 bis nach 3 Uhr nachts Nach Schluss der Theater warme Küche	<div style="display: flex; justify-content: space-between; font-size: small;"> <span>Neul</span> <span>Neul</span> </div> <h1 style="margin: 0;">Café Geier</h1> <p style="margin: 0; font-size: small;">Inhaber: Paul Geier Gartenstr. 87</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; font-size: x-small;"> <span>1 Minute vom Hauptbahnhof</span> <span>1 Minute vom Hauptbahnhof</span> </div>	<input type="checkbox"/> <b>Konzert</b> <input type="checkbox"/> unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Heinz Eiber. mit täglich wechselnden Spezialitäten.
--	--	---

**Aus Kunst und Wissenschaft.**

**Stadt-Theater.** Sonntag wird Bizets Oper „Carmen“ mit Frau Verhunk in der Titelpartie gegeben. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Prüwer. — Nachmittags geht zu kleinen Preisen Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ in Szene. — Montag findet eine Aufführung von Richard Wagners Musikdrama „Die Walküre“ statt. In den Hauptpartien sind die Damen von Florentin-Weber, Kiebe, Meisch, sowie die Herren Trostorff, Beeg, Wittekopf beschäftigt. Dirigent: Herr Kapellmeister Prüwer. (Beginn 7 Uhr.)

**Lobe-Theater.** Sonntag findet eine Wiederholung von Lehárs Operette „Zigeunerliebe“ mit den Damen von Größl, Fidler, Wandrey und Lanz, sowie den Herren Bröckl, Siege, Guttmann, Plank und de Carro in den Hauptrollen statt. — Nachmittags geht zu ermäßigten Preisen Johann Strauß' Operette „Die Fiedermaus“ in Szene. Fr. Linda singt die Rosalinde.

**Thalia-Theater.** Sonntag wird Adolph L'Arronges Lustspiel „Doktor Klaus“ gegeben. In den Hauptrollen sind die Damen Köckeritz, Salta, von Küstenfeld,

<p><b>Alter</b></p> <p><b>Breslauer</b> Viktoriafr. 95</p> <p>Ältestes Reit-Institut :: am Plage ::</p> <p>Für Studierende 20% Ermäßigung</p>		<p><b>Tattersall</b> Telefon 361</p> <p>Ertellt Reitunterricht und verleiht Pferde : zum Ausreiten :</p> <p>Für Studierende 20% Ermäßigung</p>
---	---	--

**M. Reifs**  
*Schule für körperliche Bildung*  
Agnestrasse 4 part.  
*Meine Tanzunterrichts-Kurse*  
beginnen Ende Oktober. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr entgegen.  
**Victor Reif**  
Universitäts-Tanzlehrer.

**Kilian & Co.**  
G. m. b. H.

**Filialen:**  
Schuhbrücke 81, vis-à-vis Hotel goldene Gans,  
Gartenstraße 100, im Hotel du Nord,  
vis-à-vis dem Hauptbahnhof,  
Gräbschenerstraße 71, Ecke Reichstraße,  
Friedrich-Wilhelmstraße 14,  
Gartenstraße 66/70, im Hotel 4 Jahreszeiten,  
Tautenzienplatz 10,  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager  
**feinster Hamburger und  
inländischer Zigarren-Fabrikate**  
Eigener direkter Bezug von Importen.  
Zigaretten sämtlich. bekannter u. renommierter Fabriken.  
Bei Entnahme von Original - Kisten gewährt 5% von 1 Mille 10% Rabatt.  
Muster geben zu Engros-Preisen ab.

**Fulde-Biere: wohlschmeckend, bekömmlich, haltbar! Fulde-Biere**

**Neu erschienen!**

**Allgemeines  
Hochschul - Taschenbuch**

Breslau, W.-S. 1910/11.

Dieses neue Taschen- und Notizbuch wird infolge seiner vornehmen und praktischen Ausstattung, sowie des Wertes und der Zuverlässigkeit seines Inhaltes weitgehenden Ansprüchen genügen. Dasselbe ist zum Preise von 25 Pfg. in der Koebnerschen Buchhandlung und beim Verlage erhältlich.

**Breslauer Akademischer Verlag**  
W. Finsterbusch, II, Teichstrasse 15a.



**Café u. Restaurant  
„Zum Tautenzien“**  
Tautenzienplatz 1b.  
Original Wiener Küche 6 Dorffelder-Billards  
Original Pilsner Münchner Hackerbräu Erstes Kulmbacher  
Täglich  
**Dähmcke-Konzert**  
Wochentags von 9 Uhr abends bis 8 Uhr nachts,  
Sonn- u. Feiertage von 4 1/2 bis 7 Uhr nachmittags  
und 8 Uhr abends bis 8 Uhr nachts.  
Direktion: Max Schumann.

Raucht „Okassa Zarrotto“-Zigaretten.

Maeder-Stegemann und die Herren Johow, Senius, Will, Barna und Koch beschäftigt. Regie: Herr Will. Der Vorverkauf findet Sonntag (11 bis 2 Uhr) im Stadt-Theater und im Thalia-Theater statt.

Sonntag, den 6. November d. J. findet am Vorabende des hundertsten Geburtstages Fritz Reuters (geboren am 7. November 1810) eine Aufführung von „Onkel Bräsigg“ im Thalia-Theater statt.

□ □ □

## Tanzunterricht.

Die Herren Studierenden können an einem meiner akademischen Tanzkurse unentgeltlich teilnehmen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Baldige Anmeldung erwünscht.

**Frau Hermine Kurth**  
Tanzlehrerin

Ohlauer Stadtgraben 20.

## Vom Büchertisch.

### Neuerscheinungen.

**Beyer, A.:** Volkserzieher — bildet Menschen! Gekrönte Preisschrift. (XVI, 216 S.) 8°. Berlin, F. Wunder. 1910. Geb. 3.—

**Schmidt, Gust.:** Politik und Reich Gottes. Bekenntnisse eines Parteilosens. (19 S.) gr. 8°. Leipzig, Exzelsior-Verlag. 1910. —50.

**Mauthner, F.:** Wörterbuch der Philosophie. 7.—11. Lfg. München, G. Müller. Je 1,50.

## Hut-Fabrik Sprung

Ohlauerstraße 68 Nähe  
Christophoriplatz



Stets das Neueste  
in Filz- und Strohhüten  
sowie Mützen

Die Herren Studierenden erhalten 6% Rabatt.



## Spezial-Ausschank: Münchener Mathäser-Bräu

Ohlauerstrasse 8. Telefon 4144.  
Erstklassige Küche. Inh.: Paul Schröder.

**Carl Micksch**  
Inh. Walther Micksch. **BRESLAU.**  
KÖNIGL. SÄCHS. HOFLIEFERANT. Schweidnitzer-Str. 12-15

Filialen:  
Ohlauerstrasse 36-37  
Neue Taschenstr. 18.  
Kaiser-Wilhelmstr. 64.  
Fabrik:  
Dorotheengasse 8.

Spezialfabrik für  
BAUMKUCHEN, BIENENKÖRBE,  
PETITS-FOURS, DESSERTGEBÄCK. etc.

## Anton Chr. Diessl A.-G. Versandhaus München, Kosttor 2

liefert an Hochschul-Studierende  
ohne Eigentumsvorbehalt  
= ohne Anzahlung =  
sämtliche

## Herren-Bedarfsartikel

Sport- und Geschenk-Artikel  
Verlangen Sie Katalog kostenfrei.

## Conditorei u. Café

Billard  
Zimmer

## Joseph Brischke

Scheitnigerstr. 25. — Telefon 1426.

Raucht „Okassa Zarrotto“-Zigaretten.

**Stadt-Theater.**

Sonntag: Carmen.  
 Nachm.: Maria Stuart.  
 Montag: Die Walküre.  
 Dienstag: Die Bohème.  
 Mittwoch: Judith.  
 Donnerstag: Tannhäuser.  
 Freitag: Madame Butterfly.  
 Sonnabend: Die Abreise.  
 Susannes Geheimnis.  
 Versiegelt.

**Bobé-Theater.**

Sonntag: Zigeunerliebe.  
 Nachm.: Die Fledermaus.  
 Montag: Der Feldherrnhügel  
 Dienstag: Zigeunerliebe.  
 Mittwoch: Der fidele Bauer.  
 Donnerstag: D. Feldherrnhüg.  
 Freitag: Der Graf v. Luxemburg  
 Sonnabend: Zigeunerliebe.

**Thalia-Theater.**

Sonntag: Doctor Klaus.  
**Bresl. Schaufpielhaus.**  
 Sonnt.: D. keusche Susanne.  
 Nachm.: Fatinitza.  
 Mont.: D. keusche Susanne.  
 Dienstag: Lord Piccolo.  
 Mittw.: D. keusche Susanne.  
 Donn.: D. keusche Susanne.  
 Freitag: Lord Piccolo.  
 Sonn.: D. keusche Susanne.

**Zoolog. Garten.**

Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Konzert.**  
 Jeden 2. Freitag  
**Symphonie-Konzert.**  
 Anfang 4 Uhr.

**Examen-Arbeiten**

**Doktor-Dissertationen etc.**

nach Diktat und Abschrift.  
 Schreibmaschinen-Büro

S. Ebstein Inh. **J. Horwitz**  
 Ring 3. Tel. 7314.

**Restaurants, Cafés und Konditoreien**

in denen die Akademischen Blätter ausliegen:

- M. Kempinski & Co., Ohlauerstrasse 79 und Promenade.
- Augustierbräu, Blücherplatz, Ecke Junkernstrasse.
- Hackerbräu, Ohlauerstrasse 75.
- Mathäuserbräu, Ohlauerstrasse.
- Paulaner Bräu, Wilh. Barthe, Christophoriplatz.
- Conrad Kibling, Junkernstrasse.
- Strehlener Biergarten, Promenade und Neue Gasse 25.
- Büblers Restaurant und Garten, Promenade.
- Brauerei „Schwarze Krähe“, Neumarkt 35.
- F. W. Wiesner, Brauerei, Neumarkt.
- Restaurant „Kurfürsten-Passage“, Ring 4.
- „Pomona“, Vegetar. Restaurant und Café, Albrechtstrasse 44/45.
- „Vier Jahreszeiten“, Gartenstrasse.
- Café „Schuster“, Schweidnitzerstrasse.
- Café Geler, Gartenstrasse 87.
- Café u. Restaurant „zum Glockenguss“, Taschenstrasse 23/24.
- Café „Kaiserkrone“, Schweidnitzer Stadigraben.
- Café „Silesia“, Ohlauerstrasse 38.
- Konditorei Lohar Wende, Junkernstrasse und Ohlauerstrasse.
- Konditorei Brischke, Scheitnigerstrasse.
- Konditorei Menzel, Mathiasplatz 1.
- Reform-Restaurant Thalsia, Altbüßerstrasse.

Die „Akademischen Blätter“ werden allwöchentlich in einer Auflage von über 2000 Exemplaren herausgegeben. Außer allen hiesigen Studentischen Korporationen (60 Korporationen mit 1400 Mitgl.) erhalten sowohl die Dozenten der Universität wie der Technischen Hochschule die Zeitschrift zugestellt. Auch in den Kreisen der älteren Akademiker finden die „Akad. Blätter“ Verbreitung.

• Reserviert für Stern-Cognac.

**Examenarbeiten etc.**

nach Diktat und Manuskript auf oder anerkannt schnellschreibenden Maschine KANZLER konkurrenzlos billig.

**W. Schey**

Krullstr. 1, Ecke Reuschstr. 57  
 Telefon 10 279.

**biebichs Etablissement**

Prinzessin  
**Noiru-Ré**  
 in ihren sens. ägypt. Tänzen  
**Paul Conchas**  
**Schneider-Duncker**  
**Lebende Porzellane**  
**Lilly Flexmore**  
**Grigory-Truppe**  
**Chantecler**

Gusti u. Georg Edler  
 usw. usw.  
 Vom 1. November ab:  
**Eine Haremsnacht.**  
**The 5 Mowatts**  
**Hedy Herdina**  
**Okabe-Familie**  
**John Weil**

**Victoria-Theater.**

**Orduna.**  
**Les Rainats**  
 Luftgymnastiker,  
 sowie das komisch-mimisch-groteske Oktober-Programm.  
 Ab 1. November Gastspiel  
**Blatzheim.**

**Kunstdrechlerei**

Universitätsplatz 13  
 Spazierstöcke  
 Schachspiele  
 Pfeifen usw.  
 Biersedel usw.  
 mit gemaltem Wappen  
 Den Herren Studierenden  
 10 Prozent Rabatt.

**Eibenbein-Schnitzer**

**Gust. Schwarzer**

**Meyers Klassiker-Ausgaben**

Unübertroffene Korrektheit — Schöne Ausstattung

- |   |  |
|---|--|
| Armin, 1 Band, geb. . . . . 2 Mk.       | Körner, 2 Bände, geb. . . . . 4 Mk.      |
| Brenano, 1 Band, geb. . . . . 2         | Lenau, 2 Bände, geb. . . . . 4           |
| Bürger, 1 Band, geb. . . . . 2          | Lessing, 5 Bände, geb. . . . . 12        |
| Chamisso, 3 Bände, geb. . . . . 6       | Ludwig, 3 Bände, geb. . . . . 6          |
| Eichendorff, 2 Bände, geb. . . . . 4    | Milke, 3 Bände, geb. . . . . 6           |
| Gellert, 1 Band, geb. . . . . 2         | Nibelungenlied, 1 Bd., geb. . . . . 2    |
| Goethe, 15 Bände, geb. . . . . 30       | Novalis u. Fouqué, 1 Bd., geb. . . . . 2 |
| Goethe, 30 Bände, geb. . . . . 60       | Platen, 2 Bände, geb. . . . . 4          |
| Grillparzer, 5 Bände, geb. . . . . 10   | Reuter, 5 Bände, geb. . . . . 10         |
| Hauff, 4 Bände, geb. . . . . 8          | Reuter, 7 Bände, geb. . . . . 14         |
| Höbbel, 4 Bände, geb. . . . . 8         | Rückert, 2 Bände, geb. . . . . 4         |
| Heine, 7 Bände, geb. . . . . 16         | Schiller, 8 Bände, geb. . . . . 16       |
| Herder, 5 Bände, geb. . . . . 10        | Schiller, 14 Bände, geb. . . . . 28      |
| E.T.A. Hoffmann, 4 Bde., geb. . . . . 8 | Shakespeare, 10 Bde., geb. . . . . 20    |
| Immermann, 5 Bände, geb. . . . . 10     | Tietz, 3 Bände, geb. . . . . 6           |
| Jean Paul, 4 Bände, geb. . . . . 8      | Uhland, 2 Bände, geb. . . . . 4          |
| H. v. Kleist, 5 Bände, geb. . . . . 10  | Wieland, 4 Bände, geb. . . . . 8         |

Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**Berufen Sie sich beim Einkauf**

auf den  
 Reel. Akademisch Verlag

**Robert Wenke**

Sandstrasse 12

105-A bis dem Oberlandesgericht.

Große Auswahl in

**Hüten und Mützen.**

Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt.

• Die Herren Studierenden erhalten 10% Ermäßigung. •

Raucht „Okassa Zarrotto“-Zigaretten.

Gelegenheits-  
Geschenke  
usw.

**Moderne Bilder u. Einrahmungen**

**Ed. Kleinke**

An der Magdalenenkirche 4/6.  
(nahe der Schuhbrücke).

Den studierenden Damen u. Herren 10% Rabatt.

Verleih-Institut  
eleganter  
**Frack- u. Rock-Anzüge**

• Smoking. • Paletots. • Chapeau-Clayes. •

Tel. 1301.

**H. Mohaupt**

Schweidnitzerstr. 8a I.

**Conditorei u. Café**

**P. Menzel**

**Matthiasplatz I, Ecke Moltkestr.**

Grosse Auswahl von Zeitungen  
und Illustrationen des In- u. Auslandes

Kaffee 20 Pf.

Spezialität: Hohenzollernkranz,  
Bismarck-Eiche und Plump-Cakes.



Engelhardt's

**Chasalla  
Stiefel**

D. R.-Patente Nr. 165545, 170971,  
186721 — Viele Auslandspatente

Entspricht, weil anatomisch richtig, der natürlichen Form des Fusses, wodurch viele Fussleiden verhütet werden. Ärztliche Autoritäten, wie Geh. Rat Prof. von Esmarch, Exzellenz, Kiel, und viele andere bestätigen dies.

**Chasalla**

Schuhgesellschaft m. b. H.

Breslau, Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstrasse.

— Telefon 3780. —

Ges. geschützt. Verlangen Sie gratis Broschüre.

**M. Kempinski & Co.**

:: kaiserliche und königliche Hoflieferanten ::

Weingroßhandlung **Breslau**

Weinstuben; **Ohlauer Strasse 79.**

Kaisergarten: **An der Promenade**

Neue Gasse.

**bothar Wende**

Ohlauerstr.  
Nr. 74



Junkernstr.  
Nr. 34

**Konditorei und Café**

**J. BRINNITZER**

Hoflieferant

Geschäftshaus Ring Nr. 1 Erste Etage

Atelier für moderne  
Herren-Massbleidung



Spezial-Angebot  
Jaket-Anzug nach Mass 65 M.  
Ulster nach Mass . . . 50 M.

Raucht „Okassa Zarrotto“-Zigaretten.